

Sabine KOWALK, Timo LEUDERS, Andreas SCHULZ, Jana GROß OPHOFF, Freiburg

## **Die Wirksamkeit von Professionalisierungsmaßnahmen im Zusammenhang mit einer zentralen Eingangsdiagnose in Klasse 5**

Spezifische, individuumsbezogene diagnostische Informationen sind Voraussetzung für pädagogisches Handeln (Schrader, 2013; Anders et al., 2010). Bei institutionellen Übergängen von der Grundschule zur Sekundarstufe 1 ist das Anknüpfen an Lernvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler für den Lernerfolg unstrittig. Insbesondere arithmetische Basiskompetenzen sind für das erfolgreiche Weiterlernen in der Sekundarstufe 1 von zentraler Bedeutung (Ennemoser, Krajewski & Schmidt, 2011; Moser Opitz, 2004). Die unterrichtliche Umsetzung stellt Lehrkräfte grundsätzlich, aber bei Übergangsprozessen in besonderem Maße vor große Herausforderungen, da sie eine systematische Abklärung der Lernausgangslage erfordert (Racherbäumer, 2014; Schrader, 2013). Zentrale Kompetenzmessungen sind für derartige Bestandsaufnahmen vorteilhaft. Sie sind eng an Kernkompetenzen orientiert und liefern Informationen, die für die Unterrichtsgestaltung genutzt werden können. Ein wichtiger Aspekt spielt hierbei das Verständnis und die Fähigkeit im Umgang mit solchen Informationen (Schrader, 2013).

Im kommenden Schuljahr 2015/16 wird in Baden-Württemberg landesweit und schulartübergreifend zu Beginn von Klasse 5 eine zentrale Eingangsdiagnose implementiert. Im Fach Mathematik werden Zahl- und Operationsverständnis sowie schriftliche Rechenverfahren (Leuders & Schulz, 2014) auf verschiedenen Niveaus erfasst und als individualdiagnostisch interpretierbarer Befund an Lehrkräfte zurückgemeldet. Zudem werden niveaudifferenzierte Fördermaterialien zur Verfügung gestellt.

Durch die Bereitstellung fachdidaktisch differenzierter, der Unterrichtspraxis naher Leistungsrückmeldungen sollen Nutzungsprozesse begünstigt werden (Leuders, 2011). Empirische Belege sprechen dafür, dass Fortbildungen Nutzungsprozesse und weitergehend die Professionalisierung der Lehrkräfte unterstützen (Koch, 2011; Maier, 2008). Auch von Reflexionsprozessen in Verbindung mit externer Beratung wird ein Beitrag zur Professionalisierung der Lehrkräfte angenommen (Zimmer-Müller et al., 2014; Altrichter, 2010).

In dem im Titel genannten Forschungsprojekt werden verschiedene Fortbildungsmaßnahmen zur neu eingeführten zentralen Eingangsdiagnose in Klasse 5 im Fach Mathematik auf Lehrer- und Schülerebene evaluiert. Das

experimentelle Design vergleicht die jeweiligen Wirkungen auf Rezeption und Nutzung der Rückmeldungen sowie auf den Lernzuwachs der Schülerinnen und Schüler. Zudem soll der moderierende Einfluss von Lehrermerkmalen (u.a. Professionswissen) auf die Wirksamkeit der Fortbildungsmaßnahmen untersucht werden.

Die Forschungsfragen des Projekts lauten daher:

1. Ergeben sich im Vergleich zur reinen Teilnahme an der Eingangsdiagnose durch begleitende Fortbildungen auf Lehrerebene positive Effekte bei (a) Motivation und Akzeptanz des Verfahrens, (b) bei der Rezeption und Nutzung der Rückmeldungen, (c) bei den professionellen Kompetenzen und (d) auf Schülerebene hinsichtlich arithmetischer Basiskompetenzen?
2. Welche Wirkungen haben die Fortbildungen im Vergleich?
3. Welchen moderierenden Effekt haben professionelle Lehrerkompetenzen auf den Prozess pädagogischer Nutzung von Rückmeldungen und auf die Leistungsentwicklung der Schülerinnen und Schüler?

Dem Forschungsprojekt liegt ein experimentelles Kontrollgruppen-Design mit Pre- und Posttest zugrunde. Die Lehrkräfte werden randomisiert und drei Interventionsgruppen zugeordnet. Diese unterscheiden sich durch den Umfang der externen Beratung bzw. Unterstützung. Interventionsgruppe 1 erhält eine einmalige videobasierte onlinegestützte Fortbildung zur Interpretation der individualdiagnostischen Rückmeldungen sowie zum Einsatz der landesweit bereitgestellten Fördermaterialien. Interventionsgruppe 2 und 3 erhalten zusätzlich externe Beratung durch Fachberaterinnen und Fachberater. Diese unterstützen die Lehrkräfte bei der Planung und Umsetzung von Fördermaßnahmen durch eine einmalige Beratung (Interventionsgruppe 2) oder durch mehrmalige Beratung (Interventionsgruppe 3). Die Wartekontrollgruppe erhält eine zeitlich verzögerte Fortbildung.

Diese im Frühjahr 2015 beginnende Studie soll somit einen Beitrag zur Lehrerprofessionsforschung, zur Evaluation wirksamer Fortbildungsmaßnahmen sowie zur Rezeptionsforschung zentral administrierter Lernstandserhebungen leisten, indem Wirkungen auf Lehrer- und Schülerebene in einem experimentellen Design in den Blick genommen werden.

## **Literatur**

Die Literaturliste kann bei der Erstautorin per Email angefordert werden:  
Sabine.Kowalk@ph-freiburg.de